



Ergebnisse der Schulforschung für längeres gemeinsames Lernen

Fachtagung am 5.2.2010 in Köln

Prof. Dr. Gabriele Bellenberg,
Lehrstuhl für Schulforschung und Schulpädagogik
Ruhr-Universität Bochum,
www.schulforschung.rub.de
gabriele.bellenberg@rub.de



Die Leistungsentwicklung in der Grundschule im Vergleich zur Sekundarstufe I



Werden leistungsstarke Schüler gebremst, wenn sie nicht frühzeitig auf das Gymnasium kommen?
– Ergebnisse aus der PISA und der ELEMENT-Studie



Wie weit entwickeln sich – im internationalen Vergleich – in verschiedenen Schulsystemen nach der vierten Klasse die Leistungen auseinander?



Wie wirkt sich die Elternentscheidung beim Übergang nach Klasse 4 bzw. nach Klasse 6 aus?

Die Leistungsentwicklung in der Grundschule im Vergleich zur Sekundarstufe I





Gemeinsame Grundschule

Leseleistungen der Grundschüler am Ende der Klasse 4 (IGLU 2001 bis 2006) liegen international im oberen Drittel

Der Anteil der leistungsschwachen Risikogruppe beträgt 2006 bei den Viertklässlern nur 13%, der Spitzenleser immerhin 11%

Leistungs- differenzierte Sekundarstufe

Die Leistungen der 15-jährigen Sekundarstufenschüler der Klassen 8 bis 9 bei PISA fallen im Vergleich deutlich schlechter aus als die der Grundschüler

Der Anteil der Risikoschüler ist größer und der Anteil der Spitzenleser geringer

Fazit: Die vierjährige gemeinsame Grundschule erfüllt ihre Qualifizierungsaufgaben offensichtlich erfolgreicher als die anschließende Sekundarstufe

Werden leistungsstarke Schüler gebremst, wenn sie nicht frühzeitig auf das Gymnasium kommen?
– Anhaltspunkte aus der PISA-Studie





In allen bisherigen PISA-Studien lagen auf den ersten fünf Plätzen stets Länder mit einem integrierten Schulsystem (früheste Trennung nach Klasse 8)

Damit ist es möglich, dass integrierte Schulsysteme zu exzellenten Leistungsergebnissen für Spitzenschüler führen und gleichzeitig zu einer guten Basisqualifizierung im unteren Bereich

Zugleich gilt aber auch, dass Länder mit integrierten Systemen in einigen Domänen *hinter* Ländern mit früherer Selektion liegen

Fazit PISA:

Sehr gute fachliche Leistungen bei gleichzeitig geringer sozialer Selektivität hat es bisher **nur** in integrierten Schulsystemen gegeben

Mittlere und schlechte Leistungen gibt es in integrierten **und** selektiven Schulsystemen

Die Behauptung, dass frühe Sortierung zu besseren Leistungen führt, ist damit nicht haltbar

Werden leistungsstarke Schüler gebremst, wenn sie nicht frühzeitig auf das Gymnasium kommen?
– Ergebnisse der ELEMENT-Studie aus Berlin





- ELEMENT: Berliner Längsschnittstudie, welche die Entwicklung des Lese- und Mathematikverständnisses in den Jahrgängen 4 bis 6 analysiert. Verglichen wurde die Leistungsentwicklung von Schülern, die bis zur Klasse 6 in der Grundschule verbleiben mit denen, die nach Klasse 4 zum Gymnasium übergehen.
- Ergebnis: In Berlin fördert die Grundschule nicht besser, aber auch nicht schlechter als die Gymnasien. Allerdings weist die Grundschule eine respektable Förderung auch für die Schüler im unteren Leistungsbereich auf. Mit diesen Schülerinnen und Schülern muss sich das Gymnasium gar nicht beschäftigen.
- Reanalyse der Daten durch Jürgen Baumert mit Hilfe eines Matching-Verfahrens:
- *„Die Entwicklungskurven der Spitzenschüler verlaufen in der Grundschule und in der Unterstufe des grundständigen Gymnasiums parallel, und zwar nicht nur im Lesen, sondern ... auch in der unterrichtsabhängigen Domäne Mathematik“*

FAZIT: Die Grundschule fördert Spitzenschüler und legt Basiskompetenzen bei Schülern im unteren Leistungsbereich

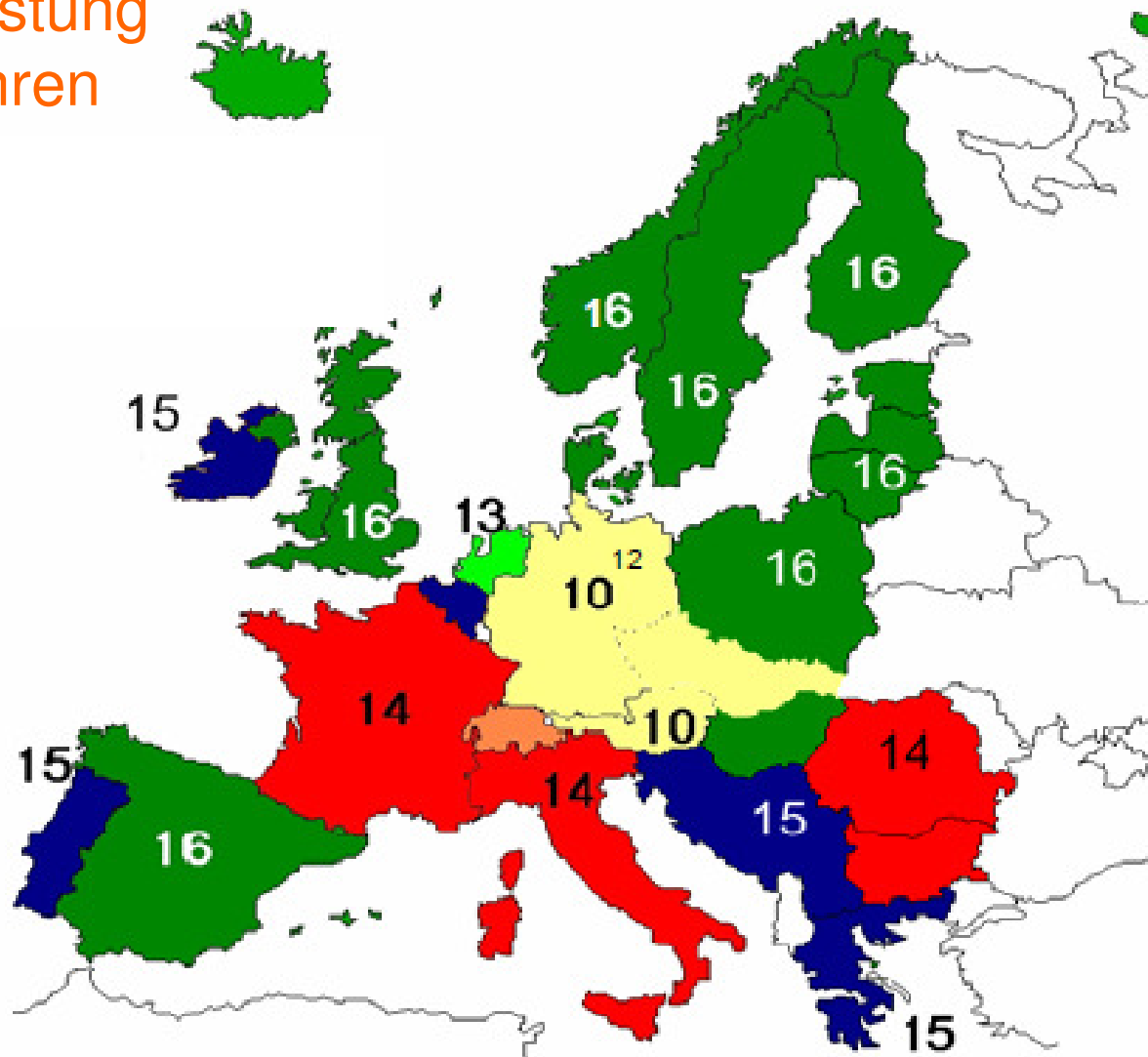
Wie weit entwickeln sich in den verschiedenen Schulsystemen nach der vierten Klasse die Leistungen auseinander?



Die frühe Aufteilung nach Leistung ist international unüblich



Aufteilung nach Leistung
im Alter von Jahren





Vergleich der Leistungsentwicklung von der vierten bis zur neunten Klasse unter der Fragestellung der Ungleichheit auf der Grundlage der IGLU und PISA-Daten

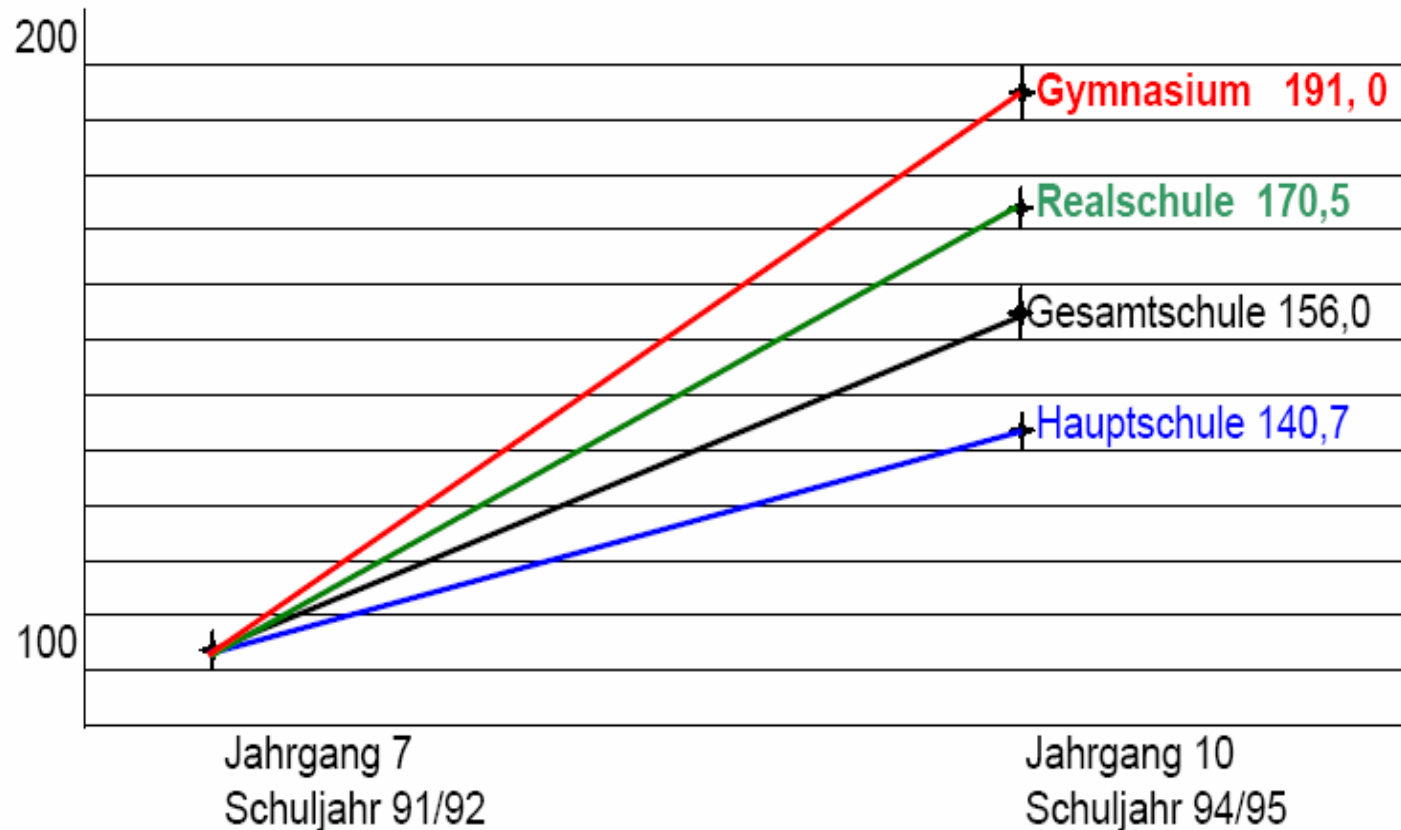
- In Ländern, in denen vor dem 15. Lebensjahr auf leistungsdifferente Schulformen sortiert wird, wächst in aller Regel die Leistungsungleichheit.
- In Ländern, die ihre Kinder länger zusammenhalten, nimmt diese Streuung in aller Regel ab.
- Dabei erweist sich Deutschland als das Land, in dem die Ungleichheit zwischen der Grundschule und dem Ende der Mittelstufe am stärksten von allen betrachteten Ländern ansteigt.

„Deutschland weist weit stärkere Unterschiede zwischen den Leistungen verschiedener Schulen auf als der OECD-Durchschnitt. In Deutschland entfallen 66% der Gesamtvarianz der Schülerleistungen auf Unterschiede zwischen den Schulen, was dem Doppelten des OECD-Durchschnitts von 33% entspricht“ (OECD)

Die Leistungsunterschiede erklären sich zu großen Teilen durch die Schulformzugehörigkeit

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Entwicklung der Mathematikleistungen von Schülerinnen und Schülern mit gleicher kognitiver Grundfähigkeit und **Sozialschichtzugehörigkeit**.
(Ergebnisse der BIJU-Studie: NRW)





Zur Risikogruppe hinsichtlich der Lesekompetenz gehören unter den 15jährigen Schülerinnen und Schülern in Deutschland (PISA 2000)

- 40% der Kinder aus un- und angelernten Arbeiterfamilien
- 50% der Kinder mit Migrationshintergrund
- 8% der Kinder aus der oberen Dienstklasse

Im Jahr 2006 ist die Chance eines Kindes aus der oberen Dienstklasse, auf ein Gymnasium zu kommen, knapp **dreimal so hoch** wie die Chance eines gleich leistungsstarken Arbeiterkindes

FAZIT: Eine leistungsdifferente Verteilung der Schüler vor dem 15. Lebensjahr trägt zur sozialen Ungleichheit bei

Wie wirkt sich die Elternentscheidung beim
Übergang nach Klasse 4 bzw. nach Klasse 6 aus?



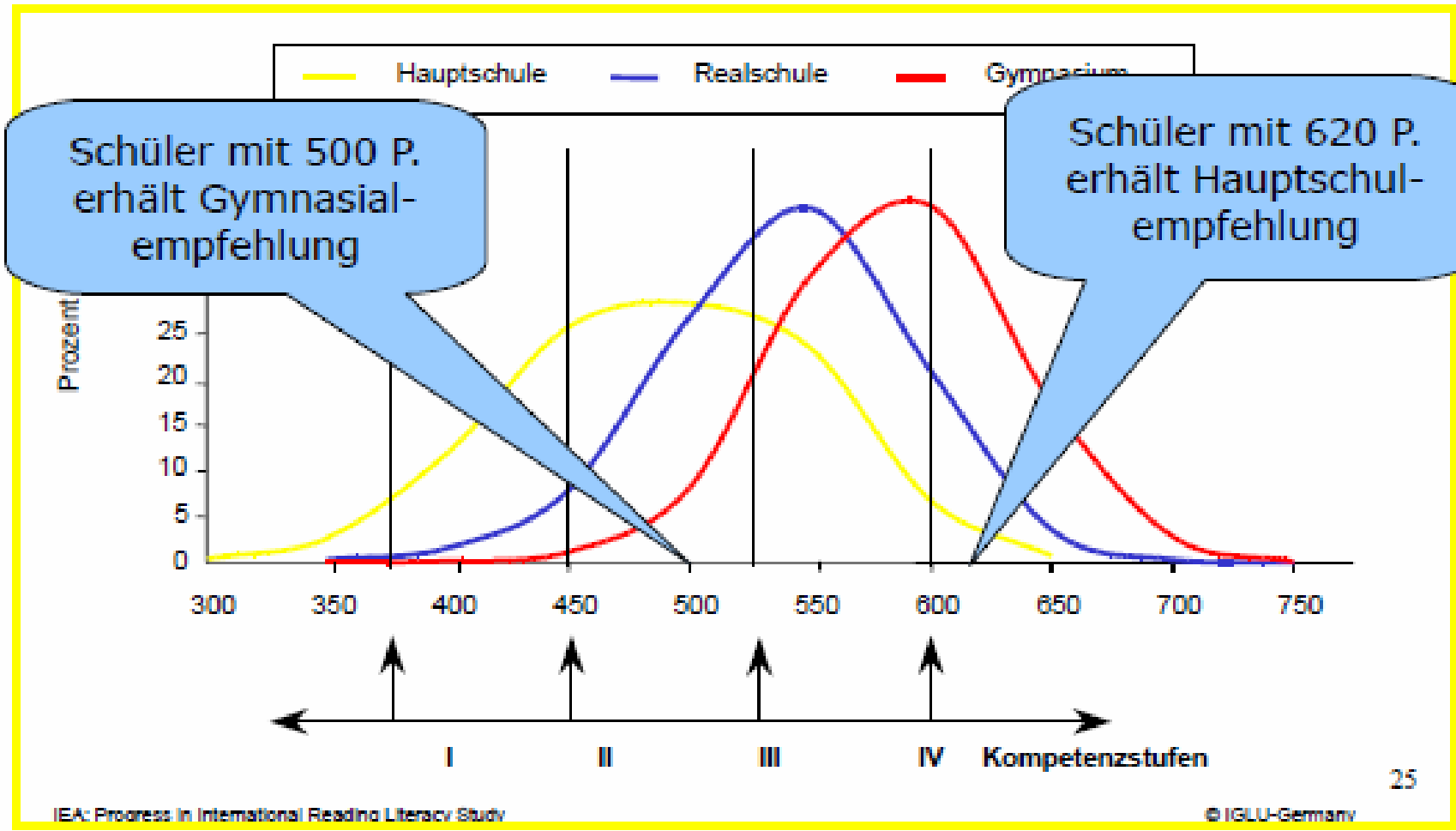


Schüler der 4. Grundschulklasse nach Testergebnissen, Eignung von Lehrern und tatsächlicher Anmeldung für das Gymnasium in % der Klassenkameraden der jeweiligen Schicht

Kinder, deren Vater zur folgenden Schicht gehört	Nach Test geeignet	nach Lehrerurteil geeignet	für das Gymnasium angemeldet
An- und ungelernte und sonstige Nichtfacharbeiter	15	8	5
Facharbeiter/ Nichtselbständige Meister	20	13	12
Leitende Angestellte, Beamte im gehobenen und höheren Dienst, freie Berufe	40	59	71

Preuss, O.: Soziale Herkunft und die Ungleichheit der Bildungschancen, Weinheim/Basel 1970, S.42 und 192

Leistungsgerechtigkeit?





Auch heute wird die bestehende primäre soziale Ungleichheit zunächst durch das Lehrerurteil und dann durch die Elternentscheidung zusätzlich massiv verschärft

Je höher die Sozialschicht, desto weniger stark halten sich Eltern an die Schullaufbahneempfehlung der Grundschule

Besonders Eltern aus einfachen sozialen Verhältnissen sind am Ende der vierten Klasse noch sehr unsicher, welche Schullaufbahn ihr Kind einschlagen soll.

Am Ende der 6. Klasse sind Eltern und Kinder sicherer, und wählen auch häufiger anspruchsvollere Bildungsgänge



Gemeinsames Lernen ist erfolgreich



Leistungsstarke Schüler werden nicht gebremst, wenn sie länger auf der gemeinsamen Grundschule verbleiben



Frühe Verteilung befördert soziale Selektion



Eltern fühlen sich mit der Entscheidung für eine weiterführende Schulform nach Klasse 6 sicherer und entscheiden sich häufiger für anspruchsvolle Schulformen



Ein leistungsstarkes und gerechtes Schulsystem in Deutschland ...

- setzt eine spätere Aufteilung der Schüler auf leistungsdifferente Schulformen voraus
- verzichtet möglichst lange auf jede Form von Selektion
- benötigt Rahmenbedingungen, die es Lehrkräften ermöglichen, mit der großen Leistungsheterogenität fördernd und individuell umzugehen
- benötigt einen größeren pädagogischen Gestaltungsspielraum für die Schulen und die Lehrer
- benötigt Lernen in ´echten´ (gebundenen) Ganztagschulen
- braucht dringend einen breiten gesellschaftlichen Konsens



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Dr. Gabriele Bellenberg,
Lehrstuhl für Schulforschung und Schulpädagogik
Ruhr-Universität Bochum,
www.schulforschung.rub.de
gabriele.bellenberg@rub.de